

50 Jahre Spanischbrödlizunft

Autor(en): **Weber, Jörg / Streif, Klaus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Badener Neujaarsblätter**

Band (Jahr): **56 (1981)**

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-324117>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

50 Jahre Spanischbrödlizunft

Am Samstag, 16. August 1980, feierte die Spanischbrödlizunft Baden ihr Goldenes Jubiläum. Dank dem reichlichen Regen wurde die Geburtstagsveranstaltung auf der Ruine Stein im wahrsten Sinn des Wortes zu einem feuchtfröhlichen Fest. Die vielen humorvollen Einlagen und die lange Reihe prominenter Gratulanten verhinderten allerdings einen seriösen Rückblick auf die fünfzigjährige Geschichte der Badener Fasnachtsgesellschaft, weshalb dieser im folgenden Beitrag nachgeholt wird.

GRÜNDUNG UND ERSTE JAHRE

Schon vor der Fasnacht war im Februar 1930 in der Badener Presse der Ruf nach einer Fasnachtsgesellschaft oder einem -komitee laut geworden. Auch 1930 fehlte es anscheinend nicht an zahlreichem Publikum in den Strassen und an den Bällen des fasnächtlichen Baden. Doch fehlte offensichtlich eine Organisation, die sich in der Lage zeigte, den Strassenbetrieb zu beleben und ihm mit einem Umzug den Höhepunkt zu geben.

Schon während des Fasnachtsbetriebs desselben Jahres taten sich deshalb einige Badener zusammen, welche knapp nach Ablauf der Fasnachtstage mit einem Flugblatt und in den Zeitungen wie folgt zur Gründung einer solchen Organisation aufriefen:

«Da die gute alte BADENER FASNACHT jammervoll dahinsiechen muss, wenn sie auch fürderhin nur vom vergilbten Ruhm und von den getäuschten Erwartungen des Publikums leben soll, haben sich einige beherzte Hüter der Badener Überlieferungen der Bedauernswerten erbarmt. In einem sehr ernsten Ratschlag sind sie zu der Überzeugung gelangt, dass hier nur geholfen werden kann, wenn sich alle, denen der tiefe Ernst der Narrheit im Blute sitzt, zu einer BADENER FASNACHT-ZUNFT zusammentun. Aufgabe dieser Zunft wird es sein, durch Mittel und Rat wieder Witz und Farbe vor allem in den Strassenbetrieb der Badener Fasnacht zu bringen. Das weitere Heitere wird dann in dieser fruchtbar gemachten Atmosphäre von selbst aufblühen.»

Der Gründungsakt

Auf den 20. März lud das Initiativkomitee zur Gründung dieser «Badener Fasnacht-Zunft» alle Interessierten in den Saal der «Waage» ein¹.

Schon am 18. März hatte sich ein engerer Kreis von etwa 25 Personen getrof-

fen, um Statuten und Vorstands-Nominationen vorzubereiten, damit mit solch mühsamem Geschäft nicht erst die Haupt-Versammlung zu bemühen wäre. Stadtschreiber Dr. Raschle erhielt hier den Auftrag, die Statuten zu entwerfen, welche zwei Tage später in der «Waage» genehmigt wurden.

In eleganten, der Umständlichkeit des Geschäfts wohlangepassten Formulierungen definierte Raschle in sieben ausführlichen Artikeln die neue «Spanischbrödl-Zunft». Der «Brödlirat» wurde als Vorstand geschaffen, der aus drei Brödlmeistern, zwei Brödlischreibern und zwei Brödlisäckelmeistern sowie Brödligesellen und Beisassen bis zur höchsten Zahl von 25 umfassen sollte. Pikant im Vergleich zur aktuellen Praxis ist dabei die Vorschrift, dass die Räte «männliche und weibliche in guter Mischung» zu sein hätten.

Die Gesamtheit der Zünfter nannte man den «Brödliring». Jeder sollte jährlich einen «guten Fünfliber schweizerischer Währung» für seine Mitgliedschaft erlegen. Statutarisch erhielt der Brödlirat den Auftrag, aktiv mit eigenen Lustbarkeiten, beratend und mit einem «hübsch Sümmelein» fördernd dem Fasnachtsgeschehen zu neuen Höhepunkten zu verhelfen².

Zur Gründungsversammlung vom 20. März 1930 lasse ich auszugsweise den Kommentator im «Badener Tagblatt» sprechen:

«Um den geschäftlichen Teil der Versammlung zu verkürzen und so den Beginn der Tanzgelegenheit zu beschleunigen, ersparte man den Erschienenen die Mühe, ein Komitee zu bestätigen oder gar noch zu wählen. In echt fasnächtlichem Selbstbewusstsein hatte sich am Dienstag vorher ein Viertelhundert, das sich berufen fühlte, zur Fasnachtszeit jeweils den Narrengestirb hemmungslos in Reinkultur zu pflegen, als grosses Narrenkomitee, in den Satzungen *Brödlirat* genannt, konstituiert. Desgleichen stellten sich nicht weniger als drei Brödlmeister an die Spitze, Merker-Arbenz, Dr. Raschle und Faber, deren Arbeit durch zwei Brödlischreiber, Dr. Haberbosch und Dr. Senn jun., sowie zwei Seckelmeister, Paul Keller und Piaget, und ausserdem durch Frau Meier-Greter und Münzel als Beisitzer unterstützt werden³.»

Mit diesem Gründungsfest in der «Waage» war die «löbliche Spanischbrödl-Zunft» konstituiert. Schon am Gründungstag umfasste sie 65 Mitglieder, die ein Startkapital von 450 Franken zusammentrugen. Dank Werbung bei Privaten und Vereinen konnten die Spanischbrödl in ihrer Einladung zum Martinimahl 1930 bereits die stolze Zahl von 220 Mitgliedern melden.

Die Hauptaktivität der Zunft richtete sich natürlich auf die Fasnacht 1931, die man unter dem Motto «Baden-les-Bains» gross aufziehen wollte. Über die bestehenden Veranstaltungen hinaus (Bälle in den Lokalen, Kinderball, Fasnachtszeitung) wollte die Zunft der Fasnacht neue Akzente verleihen. Obwohl ein Zunftarchiv aus jenen Jahren fehlt, ist es anhand einiger Dokumente aus

dem Nachlass des Brödlirats Dr. Haberbosch doch möglich, das Wesentlichste zu rekonstruieren.

Füdlbürger

Als Fasnachtsauftritt schuf der Brödlirat neu das Verfahren um Hieronymus Füdlbürger. Brödlmeister Dr. Raschle schuf «frei nach Badener Blutgerichtsordnung aus dem 17. Jahrhundert» das Zeremoniell mit Gerichtsverhandlung, Verurteilung und Verbrennung des «Badener Philisters»; Walter Squarise führte die Figuren und Gewänder aus, wovon noch heute erhaltene Originalzeichnungen zeugen. Hunderte verfolgten am Fasnachtssamstagabend gebannt das Prozedere auf dem Schulhausplatz.

Dass diese faszinierende Verbrennung heute zu einem Brauch geworden ist, auf den man nur in den mageren Fasnachten der Krisenjahre und während des fasnachtslosen Weltkriegs verzichtete, belegt den sicheren Sinn der damaligen Brödliräte für solch emotionsgeladenen Spektakel.

Umzug

Zielstrebig richtete sich der Brödlirat im Vorfeld der Fasnacht 1931 an fasnächtlich Gesinnte und Vereine der Region, um einen Umzug auf den Sonntagnachmittag zu organisieren. Die Zunft bot sich mit Sujetvorschlägen und Hilfe bei der Besorgung von Materialien für die Kreise an, welche sich unter dem weit zu verstehenden Motto «Baden-les-Bains» in den Umzug einreihen wollten. Sie selbst besorgte die Kopfgruppe, hinter der «Prinz Karneval» durch die Strassen Badens gefahren wurde. Das Preisgericht verfügte über 1500 Franken, die an die besten Sujets ausgeschüttet wurden.

Zur Finanzierung versuchte man einen Abzeichenverkauf, der allerdings völlig missriet: Die grossen Ausgaben vor allem für Kostüme (vom Richtergewand bis zu den Nachtröcken, welche sich die Stadtmusik fürs Mitmarschieren ausbedingte, war alles neu herzustellen) wurden durch den geringen Ertrag des ruinös schlechten Plakettenverkaufs bei weitem nicht herausgeschlagen⁴. Trotz der Aktivierung sämtlicher Geldquellen resultierte schliesslich aus der Fasnacht 1931 ein Defizit von rund 3000 Franken, das aber durch ein miraculös aufgetauchtes Bankbüchlein mit etwa gleich grossem Guthaben abgedeckt werden konnte⁵.

Zurück zum Umzug: Mit rund 500 Teilnehmern und (je nach Quelle) gegen 30 Wagen wurde das Unternehmen zum Erfolg. Das «Tagblatt» berichtete von einem zweistündigen Zug und «Tausenden von Zuschauern», welche den «bunten Wechsel von tollen Einfällen und witziger Persiflage» bewundert hätten. Zu den Sujets zählten Dauerbrenner wie die «Vereinigung Wettingen-Ba-

den», die «Dicke Babe» oder die Spanischbrödlbahn ebenso wie hochaktuelle Themen: Die Meierhof-Clique zeigte beispielsweise das neue Bezirksschulhaus vom Projektstadium (Riesenmodell mit auswechselbarem Dach) bis hin zu den Kosten (Blechmusik im 3 $\frac{3}{8}$ -Takt in Anspielung auf die Steuereinheiten) und umstrittene Details (maskierte Kinder formierten den Trudel-Chor...) – kurz: Der Wiederbelebungsversuch der Badener Fasnacht wurde als gelungen taxiert⁶.

Fasnachtszeitung

Sachlich wie auch von den personellen Gegebenheiten her war es nur logisch, dass die Zunft für 1931 und die folgenden Jahre auch die Herausgabe der Badener Fasnachtszeitung übernahm. Die «Badener Galle» war seit 1925 von der «Gesellschaft der Biedermeier» betreut worden und stellte für sie mit ihrem Ertrag einen erwünschten Ausgleich in der von Unkosten für Vorträge belasteten Kasse dar. Mit dem Titel übernahm die Zunft deshalb 1931 wie auch 1932 die Verpflichtung, einen Teil des Ertrags an die Biedermeier abzuführen. Damit man rechtens auf diese Gewinnverteilung verzichten konnte, gab die Zunft die lästerliche Postille ab 1933 dann neu unter dem Titel «Badener Fasnacht-Zytig» heraus – ein Produkt, das bis heute trotz aller Hindernisse in seiner sturen gelben Farbgebung ein Kennzeichen der Badener Fasnacht geblieben ist.

Einem andern unverzichtbaren Kennzeichen blieb die «Fasnacht-Zytig» übrigens ebenfalls treu: Damals wie heute wird die Zusammensetzung der Redaktion geheimgehalten. Der Chronist sieht sich deshalb nicht in der Lage, eine auch nur einigermaßen vollständige Liste der Redaktoren vorzulegen...⁷

Krise

Die positive Wertung des Gelingens des ersten von der «Spanischbrödl-Zunft» geleiteten Fasnachtstreibens im Jahre 1931 führte allerdings nicht dazu, dass in den folgenden Jahren eine ähnlich aufwendige Organisation weiter aufgezogen worden wäre. Es wurde schon erwähnt, dass in der Krise Fasnacht nur im Schmalspurbetrieb hauptsächlich in den Lokalen Platz greifen konnte. Schrittweise nahm die Zunft ihre Tätigkeit in der zweiten Hälfte der dreissiger Jahre wieder auf, aber erst 1938 und 1939 entfaltete sie wieder eine Aktivität, welche mit 1931 zu vergleichen ist – eine Aktivität, von der die bestandeneren Badener Semester als der guten alten Fasnachtszeit noch schwärmen...⁸

Jörg Weber

RENAISSANCE UND JAHRE DER ENTFALTUNG

Das Wiederaufblühen der Fasnacht nach der Krise der dreissiger Jahre war indessen nur von kurzer Dauer. Im Herbst 1939 setzte der Zweite Weltkrieg jedem närrischen Treiben für Jahre ein abruptes Ende. Kaum war jedoch die entbehrungsreiche Zeit vorbei, regte sich auch schon wieder der fasnächtliche Geist der Badener. Im Dezember 1945 lud Dr. Hans Senn im Namen der «Spanischbrödl-Zunft» alte und neue Mitglieder des Brödlirats «in der Annahme, dass Sie am Gelingen einer kommenden Fasnacht stark interessiert sind», zu einer Sitzung ein⁹.

Das Einladungsschreiben zu dieser ersten Nachkriegssitzung nennt auch erstmals die selbstgewählten Aufgaben der Zunft:

«1. Herausgabe der Fasnachtszeitung. 2. Verbrennung des Badener Füdlibürgers. 3. Organisation des Donnerstag-Balles. 4. Fasnachtsumzug und Prämierung Sonntagnachmittag (dürfte erst für spätere Fasnacht in Frage kommen). 5. Organisation des Kinderballes im Kasino, Sonntagnachmittag. 6. Nachtröcklerumzug, Sonntagabend.»

Die Bemühungen des «Komitees», wie sich der Brödlirat in dieser Zeit nannte, waren offenbar auf Anhieb von Erfolg gekrönt. Schon ab 1946 fand jedenfalls die Fasnacht wieder regelmässig und mit wachsender Beteiligung statt, was nicht nur die erhalten gebliebenen Fasnachtszeitungen, sondern auch die seither verkauften Plaketten belegen¹⁰.

Wachtablösung

Von wenigen Dokumenten abgesehen, sind leider alle Akten vor 1950 verschollen. Zuverlässige Angaben über das interne Leben der Spanischbrödlizunft in den ersten zwanzig Jahren ihres Bestehens können deshalb nicht gemacht werden. Am 27. Januar 1950 verschickte jedoch «der neue Brödlmeister» Walter Bölsterli folgendes Schreiben «an die Mitglieder des Brödlirats»:

«Nachdem unser hochverdienter Brödlmeister, Herr Dr. Hans Senn, infolge Übernahme eines neuen «Amtes» seine längst angekündigte Demission verwirklicht hat, gestatte ich mir, Sie zu einer Sitzung des Brödlirats auf Donnerstag, den 2. Februar 1950, 20.30 h, Gambrinus I. Stock, einzuladen¹¹.»

Mit diesem Zeitpunkt beginnt im Zunftarchiv die lange Reihe dicker Ordner, in denen alle wichtigen und unwichtigen Papiere abgelegt sind. Eine neue, für künftige Zunfthistoriker sehr ergiebige Ära hat begonnen.

Handschriftliche Notizen des neuen Brödlmeisters nennen für 1950 folgende Brödliräte:

Walter Bölsterli (Brödlmeister), Carl Denzler (Säckelmeister), Hans-Ruedi

Keller (Zunftschreiber), Max Gretener, Fritz Merker-Scholtz, Dr. Walter Notter, Hans Krissler, Julius Lehmann, Hans Merker-Stamm, Dr. Guido Müller, Harald Sieg, Kurt Wächtler, Dr. Hugo Wanner, Edi Zander, Dr. Otto Zürcher¹².

Zunftschmaus und Brödlabend

Im selben Jahr 1950 beschloss der Brödlirat, «dass der weiland Zunftschmaus umhin erstehen söll als lützel Festivität». In der Einladung, die an alle 160 Zunftmitglieder ging, heisst es weiter: «Ist aber nicht mehr an Martini, da Gänss zu Baden sehr rar geworden.» Der Anlass, der gleichzeitig als offizielle Generalversammlung der Spanischbrödlizunft dient, wurde (später unter dem Namen Brödlabend) zu einem jährlich wiederkehrenden Ereignis¹³.

Nachdem der Zunftschmaus 1956 wegen der tragischen Ereignisse in Ungarn hatte abgesagt werden müssen – der Brödlirat erwog sogar den Verzicht auf die Fasnacht 1957, sah aber nach reiflicher Überlegung und nach Rückfragen in Luzern und Basel schliesslich davon ab –, fand der Brödlabend fortan erst im neuen Jahr, quasi als Einstimmung in die Fasnacht, statt. Die Zunftmitglieder erschienen dazu in der Regel kostümiert, wobei das vom Brödlirat beschlossene

Bildlegenden

Die Mitglieder des ersten Brödlirates (v.l.n.r.): oben: Faber, Merker-Arbenz, Raschle; Mitte: Harberbosch, Senn, Keller; unten: Piaget, Meier-Gretener, Münzel (in einer stadtbekannten Maske). Für Einzelheiten vgl. Anm. 3, S. 11.

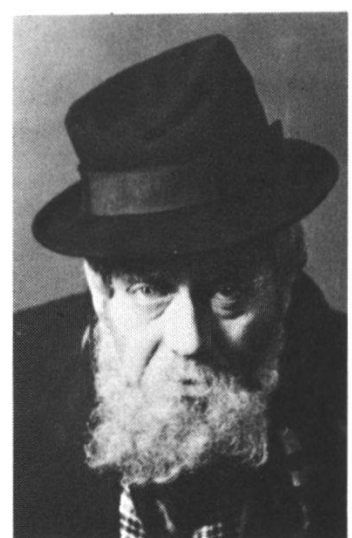
Fasnachtsumzug 1931: Der Trudelchor der Meierhofclique, welche sich als Sujet das neue Bezirksschulhaus auserkoren hatte. (Foto aus dem Zunftarchiv)

Die ersten acht Badener Fasnachtsplaketten. Obere Reihe von links: 1931, 1939, 1946, 1947. Untere Reihe von links: 1948, 1949, 1950, 1951 (Foto von Beat Kirchhofer)

Barrierenfest 1961: Max I. überwindet die letzte Schranke. Brödlirat Peter F. Sarasin (vorne rechts) hat dem Denkmal soeben eine Bierprobe entnommen (Foto aus dem Zunftarchiv)

Zur grossen Freude der Lausanner hat sich Baden pro Expo ausgesprochen. Die Übergabe des Badener Gemeindebeitrags wird von den Brödliräten (von links) Walter Günthardt, Peter F. Sarasin, Martin Gerber, Arnold Bolliger, Victor Schmid, Martin Bölsterli, Fredi Wildi, René Weidmann, Max Käufeler, Klaus Gebhart, Hans-Ulrich Attiger und René Fuchs dekorativ begleitet und von Spanischbrödlbahnfahrer Edi Zander kritisch überwacht. (Foto aus dem Zunftarchiv, 1964).

Bis zur Verkehrssanierung stand der Scheiterhaufen für den Füdlibürger jeweils auf dem Schulhausplatz, zur grossen Verwunderung der im Hintergrund vorbeifahrenden Zugspassagiere. (Foto von Karl Hugentobler, etwa 1960).







NE ME SIS NE TIRI
S POA
GRATIAS ET FID
MAXIMILIANO I
IMPENIT SAEPTE ET
AMPLIFICATIONE I M R



Motto meist so weit gefasst war, dass männiglich anziehen konnte, was gerade beliebte.

Der Höhepunkt jedes Brödlabends war ein kostümierter Auftritt des Brödlirats, der nicht nur den notwendigerweise lockeren Rahmen für die obligate Rechenschaftsablage von Zunft- und Säckelmeister schuf, sondern gleichzeitig auch Gelegenheit bot, irgend jemanden oder irgend etwas in vorfasnächtlicher Ausgelassenheit aufs Korn zu nehmen. Dass bei gleichem Anlass jeweils auch die Inthronisation des neuen Brödlmeisters mit viel Pomp und allerlei Schabernack vollzogen wurde, versteht sich wohl von selbst¹⁴.

Badener Feste

Dass sich die mittlerweile zu einem festen Bestandteil des kulturellen Lebens gewordene Spanischbrödlizunft nicht bloss auf die Organisation und Durchführung der Badener Fasnacht beschränken konnte, liegt auf der Hand. Vor allem in den sechziger Jahren häuften sich denn auch öffentliche Ereignisse, die ohne tatkräftige Mitwirkung der Zunft oder zumindest des Brödlirats kaum in gebührender Form hätten abgewickelt werden können. So ehrte die Spanischbrödlizunft zur Eröffnung des Barrierenfestes 1961 die letzten Barrierenwärter und enthüllte ein (bierfreundliches) Denkmal des hindernisbewältigenden Stadtoberhauptes Max I.

Die Ablehnung des Expo-Kredits durch die Aargauer Stimmbürger bzw. die nachträgliche Gutheissung eines städtischen Beitrags durch die Badener Gemeindeversammlung gab der Spanischbrödlizunft 1964 erneut Gelegenheit zu einem Spezialeinsatz: Sie begleitete den Stadtmann zur Übergabe der Spende in die Waadtländer Metropole und nahm die Chance wahr, in Lausanne einen heiteren Auftritt zum besten zu geben¹⁵.

Am Tunnelfest vom 30./31. Oktober 1965 stellte die Spanischbrödlizunft wieder den nahtlosen Übergang vom offiziellen Teil zum Volksfest sicher, unter anderem mit einer Symphonie für Baumaschinen, einem Hupkonzert wartender Autoschlangen und der feierlichen Taufe der Verkehrsampeln auf der neuen Piazza Insalata.

Für das Jahr 1967 sei, statt vieler Erklärungen, ein Ausschnitt aus einem Brief an die Zunft zitiert:

«Im Rückblick auf die vergangene Badenfahrt ist es uns ein Vergnügen, der «Spanischbrödl-Zunft» für ihre massgebende Mitwirkung am Tag der Nachbarn recht herzlich zu danken. Der unübertreffliche Ideenreichtum, den Sie bei der Gestaltung wie auch bei der Durchführung des offiziellen Teiles entfalteten, hat männiglich erfreut und entscheidend zum grossen Erfolg der Badenfahrt beigetragen. Das Organisationskomitee¹⁶.»

Am 20. Mai 1968 war die Zunft am Brückenschlag zwischen den Grossen und den Kleinen Bädern beteiligt und nahm die Taufe des neuen Fussgängerstegs vor¹⁷.

In jüngerer Vergangenheit wirkte die Spanischbrödlizunft unter anderem an den Badenfahrten 1972 (Taufe einer Zugskomposition der SBB) und 1977 (Arche Noah) sowie am Aargauer Kantonsjubiläum von 1978 in Lenzburg (Canton Baden) mit.

Cordula-Feier

Mitten in den anstrengenden sechziger Jahren griff die Spanischbrödlizunft eine uralte Badener Tradition wieder auf: Zum Gedenken an den feigen Überfall der Zürcher auf die Stadt Baden im Alten Zürichkrieg von 1444 bzw. zur Erinnerung an die siegreiche Abwehr desselben, war alljährlich am Tage von St. Cordula (22. Oktober) ein Fest gefeiert worden, bei dem Geistliche und Schulmeister sowie der Sigrüst eine Spende von Wein und Brot erhielten. Aus unbekannten Gründen wurde dieser schöne Brauch 1877 abgeschafft. Bei der Einweihung des während der Verkehrssanierung vorübergehend zerstörten und 1964 wiedererstandenen Cordulaplatzes führte die Zunft die erste Cordula-Feier neuer Ordnung durch. Seither werden jedes Jahr etwa zehn Frauen und Männer, die sich in öffentlichen Diensten bewährt haben, mit den traditionellen Gaben von Wein und Brot, mit einem persönlichen Vierzeiler aus der Feder von Zunftpoet Franz Doppler und – seit kurzem – auch mit einer Urkunde geehrt. Der von einem heiteren Schwatz zwischen Torwächter Silbereysen und Frau Klingelfuss sowie der Enthüllung einer «Jungfer Cordula» umrahmte Anlass erfreut sich beim Publikum grosser Beliebtheit und ist wieder ein fester Bestandteil des Badener Veranstaltungskalenders geworden¹⁸.

Und zurück zur Fasnacht

Neben allen diesen Festivitäten wurde selbstverständlich die Fasnacht nie vernachlässigt. Die weiter oben erwähnten, von Brödlmeister Dr. Hans Senn anno 1945 aufgezählten Aufgaben änderten sich dabei nur wenig: Nach wie vor sind Fasnachtszeitung und Füdlibürger-Verbrennung «eherne» Bestandteile der Badener Fasnacht. Die Organisation eigener Maskenbälle wurde von der Zunft dagegen schon vor einiger Zeit aufgegeben¹⁹.

Geblichen und von Jahr zu Jahr grösser geworden ist andererseits der sonntägliche Fasnachtsumzug mit Maskenprämierung. Auch der Kinderball, dessen Organisation die Zunft 1936 von der Schule übernommen hatte, findet (am Samstagnachmittag) noch immer statt²⁰.

Eine Bereicherung haben die Schnitzelbänke der Badener Fasnacht gebracht.

Anfänglich, das heisst vor dem Krieg, zogen Brödliräte mit einem Schnitzelbank durch einschlägige Lokale. Später kamen andere «Bänkler» hinzu und lösten schliesslich die Zünfter ab. Mit der Zeit wurde ein exakter «Fahrplan» für die Schnitzelbanklokale nötig, und eine separate Prämierung drängte sich auf. Heute sind es Jahr für Jahr gegen ein Dutzend angemeldete Gruppen und etwelche «Wilde», welche das Publikum am Donnerstag- und Sonntagabend mit gereimten Versen erfreuen und jeweils «tout Baden» zum sogenannten «Absenden» in den Kursaal ziehen.

Unter der beachtlichen Arbeit, die ein so umfangreiches Fasnachtsprogramm erfordert, hat ein anderer alter Brauch aus den Anfängen der Spanischbrödlizunft leider etwas gelitten: Die Nachtröckler ziehen zwar noch immer hinter ihrer Pauke von Lokal zu Lokal; sie haben aber einiges von ihrer (einst fast gefürchteten) Angriffigkeit verloren. Ob dies an der mangelhaften Beteiligung seitens der Brödliräte oder am Fehlen der früher üblichen Saublattern liegt, bedarf noch der genaueren Abklärung.

Ausblick

Im Jubiläumsjahr 1980 steht die Spanischbrödlizunft Baden mit 50 Jahren im besten Mannesalter. Sie ist reif, aber keineswegs müde geworden und noch immer jederzeit für ein spontanes Fest à la Blinddarm-Einweihung (1962) zu haben. In Anbetracht eines Mitgliederbestands von derzeit rund 350 Personen besteht auch kaum die Gefahr ihres Aussterbens. Und zweifellos wird auch der Brödlirat seine sich abzeichnenden Nachwuchssorgen rechtzeitig lösen, notfalls durch Knollenbildung, wie dies Wilhelm Busch von Junggesellen und Jungfern ohne Ehestellen behauptet hat...²¹

Klaus Streif

Anmerkungen

¹ Dem Initiativkomitee gehörten an: Ing. Faber, F. Merker-Pfister, W. Merker-Arbenz, Dr. R. Lewin, Arch. Löpfe, Dr. H. Raschle, A. Schnebli-Heer. Quelle: Mappe «Spanischbrödlizunft» im Nachlass Dr. Paul Haberboschs, heute geordnet im Zunftarchiv. Im Text nicht weiter ausgewiesene Zitate beziehen sich auf diese Unterlagen.

Der Aufruf zur Gründung der Zunft datiert vom 12. März 1930.

² Die Statuten sind in einem repräsentativen Druck am Martinimahl (15. November 1930) den Mitgliedern abgegeben worden und erhalten. Die heutige Organisation der Zunft entspricht wohl noch dem Geist, nicht aber in allen Punkten mehr den Details der Statuten.

³ «Badener Tagblatt» vom 22. März 1930. Der erste Brödlirat setzte sich demnach zusammen aus: Paul Faber, Brödlmeister, 1882–1956, Obergeringenieur BBC; Walter Merker-Arbenz, Brödlmeister, 1881–1954, Fabrikant; Dr. Hans Raschle, Brödlmeister, 1888–1938, Stadtschreiber; Dr. Paul Haberbosch, Zunftschreiber, 1889–1971, Bezirkslehrer; Dr. Hans Senn, Zunftschreiber, 1903–1964, Jurist; Paul Keller, Säckelmeister, 1886–1940, Kassier Gewerbekasse; Louis Piaget, Säckelmeister, 1893–1945, Postbeamter; Verène Meier-Gretener, Beisitzerin, 1874–1950, Haute Couture; Franz Xaver Münzel, Beisitzer, 1882–1969, Apotheker.

- ⁴ Das «Abzeichen» von 1931 wurde von Walter Squarise geschaffen. Der schlechte Verkauf bewirkte, dass man in späteren Jahren auf eine Plakette verzichtete. Bis 1936 war die Fasnachtszeitung einzige Einnahmequelle der Zunft (man hatte zeitweise in der Krise sogar auf Mitgliederbeiträge verzichtet), dann versuchte man es mit dem Verkauf von Fasnachtsartikeln. Erst 1939 war das Trauma überwunden: Squarises Metall-Chräbéli fanden ausnahmslos Abnehmer (Auflage: 3300 Stück).
- ⁵ Das Büchlein, das ein Herr Karrer verwaltete, betraf den «seinerzeit auf die Seite gelegten Fasnachtsfonds» (Notizen Haberbosch von der Brödliratssitzung vom 4. März 1931). Näheres ist unbekannt.
- ⁶ Vom Umzug gibt es neben Unterlagen im Nachlass Haberboschs und einem Umzugsprogramm auch Fotografien, welche zum Teil in der Jubiläumsausstellung 1980 zu sehen waren (Schaufenster Apotheke Dr. Münzel).
- ⁷ Dank einiger Funde liegt heute die Reihe der offiziellen Fasnachtszeitungen seit 1925 vollständig vor. – 1931 warf die «offizielle Fasnachtszeitung der Spanischbrödl-Zunft» (Untertitel) einen Ertrag von Fr. 288.80 ab, von dem nach mehrfachem Briefwechsel 140 Franken an die Biedermeier gingen. Immerhin waren 2476 von 2500 Exemplaren verkauft worden.
- ⁸ In bester Erinnerung ist besonders die «Galavorstellung», die der «Circus Laasruk» am Schmutzigen Donnerstag des Jahres 1939 im Kursaal zum besten gab. Ein Programm dieser einmaligen Veranstaltung ist, samt detaillierter Regie-Anweisung, im Zunftarchiv erhalten; ein Foto-Album in Privatbesitz, zur Zeit nicht auffindbar.
- ⁹ Das Schreiben an W. Bölsterli-Ambühl, der dem Brödlirat seit 1934 angehört, ist erhalten.
- ¹⁰ Sämtliche Badener Fasnachtsplaketten sind, wenn auch zum Teil in Privatbesitz, erhalten. Sie legen in ihrer unterschiedlichen Ausführung (Blech, Karton, Ton, Leder, Plastik usw.) Zeugnis ab vom Zeitgeschmack und vom Ideenreichtum der jeweiligen Gestalter.
- ¹¹ Wann Hans Senn das Triumvirat der ersten Brödlimeister abgelöst hat, ist unbekannt. Zudem hat Walter Bölsterli die Zunft de facto wahrscheinlich schon vor seiner offiziellen «Inthronisation» (möglicherweise schon ab 1946) geführt.
- ¹² Die «Gründergeneration» war im neuen Brödlirat indirekt immer noch vertreten, nämlich durch H. R. Keller (Sohn des Mitbegründers Paul Keller) und durch Fritz Merker-Scholtz (Sohn des Mitinitianten Fritz Merker-Pfister) sowie durch Hans Merker (Neffe von F. M.-Pf.).
- ¹³ Bisweilen scheint der Zunftschaus grosse Wellen geworfen zu haben. Jedenfalls schrieb der damalige Polizeichef von Baden, Wm. Studer, dem Brödlimeister unter Bezugnahme auf die bevorstehende «Generalversammlung» am 20. November 1952 unter anderem: «Leider kommt es immer wieder vor, dass die Fröhlichkeit auch auf dem Heimwege anhält und dadurch viele ruhebedürftige Leute, vor allem Kranke und Kinder, in ihrer Nachtruhe gestört werden. Es geschieht dies sicher meistens nicht aus bösem Willen, sondern eher aus Unbedacht. Wir dürfen annehmen, dass niemand, der sich während eines ganzen Abends gut unterhalten hat, seine lieben ruhebedürftigen Mitmenschen mit Absicht in der Nachtruhe stört.» Der Brödlimeister wurde ersucht, «bei passender Gelegenheit an die Teilnehmer der Veranstaltung einige Worte zu richten, mit welchen sie freundlich gebeten werden, auf dem Heimweg auf die ruhebedürftigen Mitmenschen Rücksicht zu nehmen und Störungen der Nachtruhe zu vermeiden».
- ¹⁴ Aktenkundig sind vier derart feierliche Amtseinsetzungen: Walter Bölsterli (9. Dezember 1950), Dr. Hans-Willy Grob (14. Januar 1956), René Fuchs (18. Januar 1969) und Klaus Streif (19. Januar 1980). Wobei nachzutragen ist, dass sich der Brödlirat die Freiheit nahm, verdiente Brödlimeister im Lauf ihrer Amtszeit mittels neuerlicher Inthronisation spontan zu bestätigen. Von den jeweiligen Auftritten des Brödlirats existieren zahlreiche «Action-Fotos», aufgenommen vom unvergesslichen Zunftmitglied Dr. Herbert E. Duttwyler.
- ¹⁵ Das «Badener Tagblatt» vermerkte wenig später (15. August 1964): «In der «Neuen Zürcher

Zeitung» werden die Besucherzahlen der Expo unter die Lupe genommen. Dabei bemerkt der sachkundige Kommentator, dass der «Aufzug der Badener an der Expo mächtig eingeschlagen» habe. Damit ist von der ernstzunehmenden und seriösen Presse in aller Form die Ansicht, die Badener Expo-Fahrt habe nur in Aarau eingeschlagen, dementiert worden . . .»

- ¹⁶ Im Brödlirat wurden zu diesem Zeitpunkt kritische Stimmen laut: «Es sei eigentlich nicht der Sinn der Zunft, an solch öffentlichen Anlässen in Erscheinung zu treten, sowieso dort nicht, wo wir eine bestimmte Rolle – lies Spassmacher – zu übernehmen hätten» (Protokoll vom 21. September 1967).
- ¹⁷ Der damalige Zunftpoet Kurt Wächtler reimte aus diesem Anlass:
 «Nach Aaraus und nach Gottes Will
 steht hier The Bridge of Golden Hill.
 Für Gäste, die in Baden kuren,
 ist dies der nächste Weg zum H . . . ertenstein.»
- ¹⁸ Die historischen Hintergründe der Cordula-Feier sind nachzulesen bei Barth. Fricker: «Geschichte der Stadt und der Bäder zu Baden», Verlag Sauerländer, Aarau (1880), Seite 89 ff.
- ¹⁹ Zuletzt hatte die Zunft in den Jahren 1963 bis 1969 noch das Patronat über den «Chräbeliball» vom Samstagabend im Kursaal übernommen (Ära Sarasin).
- ²⁰ Den gegenwärtigen Umfang der Badener Fasnacht veranschaulichen folgende Zahlen: Für den Umzug 1980 meldeten sich 26 Cliques mit rund 850 Mitgliedern an. Davon beteiligten sich 16 am Guggenmusig-Monsterkonzert und 3 am Trommler- und Pfyfferkonzertli. Die Preissumme für die Masken- und Schnitzelbankprämierung erreichte runde 7000 Franken. Ausserdem wurden die Cliques und Schnitzelbankgruppen durch die Gratisabgabe von über 2000 goldenen und gegen 3000 silbernen Plaketten mit rund 20 000 Franken subventioniert.
- ²¹ Im Jubiläumsjahr 1980 setzt sich der Brödlirat wie folgt zusammen: Klaus Streif (Brödlmeister), Arnold Bolliger (Säckelmeister), Klaus Gebhart (Zunftschreiber), Hans-Ulrich Attiger, Charly Deeg, Roland Demuth, Franz Doppler, René Fuchs, Martin Gerber, Rolf Graf, Dr. Hans-Willy Grob, Walter Günthardt, Fritz Huser, Max Käufeler, Reinhard Lang, Hans Merker-Diebold, Matthias Saxer, Dr. Victor Schmid, Franz Streif, Jörg Weber, René Weidmann, Fredi Wildi, Dr. Edi Zander, Guy Zander, Walter Zehnder. Ausserdem figurieren die folgenden passiven oder ortsabwesenden Ratsmitglieder auf der Liste: Adrian Boller, Martin Bölsterli, Walter Bölsterli, Carl Denzler, Dieter Gerber, Max Gretener, Hans Joos, Jörg Joos, Hans-Ruedi Keller, Hans Krissler, Julius Lehmann, Dr. Hans Müller, Dr. Walter Notter, Peter Sarasin, Mario Schnebli, Harald Sieg, Dr. Hugo Wanner, Willi Weiss. Ferner gehörten dem Brödlirat während Jahren auch Oscar Demuth (†1978) und Otto Kuhn (†1980) an.